

# Das Ross des Kaukasus

Autor(en): **Bern, Dietrich von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **25 (1899)**

Heft 7

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-434966>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Das Ross des Kaukasus.

(Zu dem durch England und der Schweiz erzielten negativen Resultat der Anti-Anarchisten-Konferenz.)

Es war ein Traum! Gar seltsam schier:  
Ich ritt da über Land  
Und führt' ein edles Ross mit mir  
Zur Hand am Halfterband.

So jung es war, so lockt' es bald  
Der Steppe weiter Raum;  
Das Auge blüht, die Mähne wallt  
Und hüpfend schäumt's im Saum.

Da, jäh ein Satz, ein kühner Ruck,  
Daß Saum und Halfter sprang —  
Und frei von des Geschirres Druck  
Jagt es den Pfad entlang!

Mir ward das Herz von Sorge schwer:  
Das Ross — wie fang' ich's ein?  
Sporn' ich das meine noch so sehr,  
Es muß vergeblich sein.

Rings zeigt sich keines Menschen Fuß,  
So weit das Auge dringt,  
Bis hin zum Fuß des Kaukasus  
Nichts als die Steppe blinkt. —

So ritt ich, bis der Abendstrahl  
Sein Purpurlicht ergoß —  
Und als ich kam zum Heimatthal  
Folgt' müd' das freie Ross.

Eh' noch das Dämmerlicht verrann,  
Sucht' es der Hütte Raum,  
Nahm bei der Tränke wieder an  
Ganz willig Gurt und Saum! —

Da hob ein Wallen mich empor  
Hin, wo man Alles sieht  
Und rings der schnee'gen Gipfel Chor  
Sang voll ein ewig Lied:

„Irdisches Werden, Wollen und Enden  
Zeigte dir, Fremdling, dein Ross im Gesid:  
Alles trinkt müd' aus des Ewigen Händen,  
Wenn es die Lust an der Freiheit gestillt!“

Dietrich von Bern.

## Der sieben Schwaben Blaubudj.

Mit dere Derket, des ka nimmer so geha. Koi Schepple Woi trinkets  
itta, kot Schweinehoisch essets itta, kot Spehke und kot Knöpfsta. Ich denn  
des, a Volk? Des muß aussg'schafft wera. Des hab i gsagt, der Sakli.

Die Schweiz, die muß so wie so under Polizei gnumme wera. Da  
schiesse se auf die Könich rote auf die Feldhase ond isch kot Moraletet em  
ganze Land net. Des derf nimmer so geha. A Subordinatio muß soi. Des  
dersmer net so geha lasse; a Oberamtsrichter ghört noi ond Assessor mitun  
Stehkrage.

Frankreich, des ischt a G'schandal, des teilt mer en ser Amtskreis,  
des muß noi tapeziert soi. Aber ois muß i sage, wie i anno siebzig bei die  
Gelbe gwaa bin ond mer habe in Schatondf g'stande, da ischt a wundersthees  
Franzosemedele gwaa, Schükfinkle, — i sag nie mehr.

Amerika, des hab i allewoil gsagt, des isch doitsch und muß doitsch  
bloibe. Was rechte Vot send dribe, die sein vom Klecker, ond der Kawert,  
ischt au dribe ond der lang Bastian vo Oberlandhringe. England wird  
nausg'schmisse, da muß mei Leopold Guverneur vo Jamaika wera ond mei  
Kesle Guvernannte.

Italie, des muß scho doitsch soi, vo wege droimal habemer Knepfle,  
droimal habemer Spehke ond oimal Macaroni, darauf habi a Hunger wie a  
Osterochs aufm Kleehaufe.

Eschtrich, des misse mr zallererscht habbe; da schinke mr die Be-  
amte noi, was mr net brauche kenna, die selle sich mit dena T'scheja ond  
ungrißche Bigeiner durchboiße.

Dees, wanns elles fertig ischt ond im Blettele g'schriebe g'stande, nachdem  
hat die Welt a Kuh und da kamr a Froidefescht fotra mit Krautsalat ond  
Schwotneworscht, ond dadrauf laß mr i a noie Fraktur machje.

## Pariser Glossie.

Man geht an dem einen Gerichte vorbei,  
Und der Kassationshöfe werden es drei.  
Was sagt nun das parlamentarische Haus,  
Kommt wieder die Anschuld des Dreyfus heraus?

Dann ist man enttäuscht, und giebt man sodann  
Die Sache zum Urteil dem einzigen Mann,  
Der wirklich in Frankreich gerecht ist. — Allons!  
Nun urteile, Richter von Tarascon!

Im deutschen Reichstag hat sich die wirtschaftliche Vereinigung der  
Agrarier konstituiert. „Wirtschaftlich“ soll soviel heißen wie „sparsam“.

„Uber sparsam, womit?“  
„Hoffentlich doch mit Reden!“

## Der Köder!

Die „Angelsachsen“ schliessen sich zusammen —  
„Der „Völkerfreiheit“ nur gilt unser Lieben!“  
Ja ja, nein nein — wer wird so was verdammen?!  
Doch, Freundchen, sagt — fischt ihr nicht gern im Trüben??

## Wird der Papst zur Abrüstungskonferenz geladen?

Weshalb sollen wir über diese ungeheuer wichtige Frage nicht auch unsern  
Zeitartikel haben? Um so mehr, als wir ganz genau wissen, wie es kommen wird!  
Der Papst wird nämlich nicht eingeladen. Man wagt es nicht, weil man  
zu viel Respekt vor ihm hat. Nur seinen Pantoffel wird er hinschicken, damit er  
von der ganzen Friedenskonferenz geküßt wird und eine Bulle wird er loslassen.  
Die Bulle wird so lauten:

„Salem aleikam, das heißt Friede sei mit uns, aber pax vobiscum,  
das heißt: „Schlagt euch untereinander.“ Die heilige Kirche hat die Kezer ver-  
brannt und in unzähligen Kriegen ge-tötet. Man nennt das die Religion der  
Liebe. Wie? Und ihr Kezer wollt die Religion der Unliebe einführen, wollt die  
Kriege verhindern? Nun gut, unter einer Bedingung: fortan darf nur noch  
Krieg geführt werden, damit der päpstliche Stuhl seine weltliche Macht zurück-  
erlangt.“

## Sein Lebenslauf.

Des Morgens, da empfängt er Jeden  
Von den Ministern, um zu — reden.  
Vormittags dünkt Er sich im Eden,  
Er kam auf der Parade reden.  
Dann heißt Er die sozialen Schäden  
Nachmittags im Verein durch — Reden.  
Auch webt Er die polit'schen Fäden  
Noch auf der Soirée durch — Reden.  
Ausruf zu sozialist'schen Fehden  
Hört man Ihn noch im Schlafe — reden.

## Mucker-Ehrung.

Gustav Freitag! Auch solche Kreise woll'n ihn heut' ein Denkmahl setzen,  
Die einst mit Lust, den Pionier der Aufklärung zu verlegen,  
Sich widersetzten Allem, von dem er sagte, daß es not ist —  
Wer Mucker kennt, der weiß: 's ist Denkmals-Freude — daß er tot ist! —

## Assyrien im Occident.

Jüngst war ich in dem stockdunkeln Winkel von französischen Sa-  
voyen am Genfer See — sah viel spitzbüßisch blinzelnde Pfaffen, dazu  
natürlich stupides Volk und — als ich mich schon wunderte, ob solcher vor-  
sündstücker Typen in dem an der Spitze der Civilisation marschierenden Frank-  
reich, sah ich plötzlich auch ein Ochsenpaar, das nach uralt-assyrischer Weise  
mit den Köpfen an ein Querholz der Deichsel befestigt, einen ebenso primitiven  
Karren vorwärts schob, genau jüst, wie man sich die Verkehrsmittel zur Zeit  
des Thurmbaues von Babel vorstellen muß! . . .

Ich war erst starr — dann aber begriff ich auf einmal die ganze baby-  
lonische Wirtschaft von diesem Frankreich und — wunderte mich über nichts  
— auch über gar nichts mehr!! —

**Erster Student:** „Professor Delbrück in Berlin unterliegt also einer Straf-  
verfegung weil er gegen die dänischen Ausweisungen geschrieben hat? Wohin  
werden sie ihn wohl schicken?“

**Zweiter Student:** „Nun, natürlich in irgend ein Nest, in welchem es  
schlechtes Bier gibt.“

## Moderne Hellenen!

Wer nicht im Kriege zieht vom Leder,  
Dem wird gegerbt das allerhöchste Leder —  
Doch der gerupfte Gäns'rich spitzt 'ne Feder  
Und wird flink nach dem Kriege — ein Held der Feder!